

» Jugendsexualität 9. Welle

Prävalenzen sexualisierter Gewalt

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 eine großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Sie knüpft an Vorläuferstudien aus den Jahren 1980 bis 2014 an. Ziel der Studie ist es, zuverlässige Daten über Einstellung und Verhalten von jungen Menschen in der Bundesrepublik Deutschland in Fragen der Sexualaufklärung, Sexualität und Kontrazeption zu ermitteln.

Der Themenbereich sexualisierte Gewalt wird seit 2001 erfasst und ist in der aktuellen Trenduntersuchung zur Jugendsexualität erheblich ausgebaut worden. Unter anderem wurde der Bereich nichtkörperlicher Gewalterfahrungen untersucht – ein weites Feld, das verbale und nonverbale Belästigung umfasst von herabwürdigenden Beleidigungen über sexuell motivierte Rufschädigung bis hin zu Exhibitionismus und auch medial vermittelten Gewalterfahrungen. Dieses Faktenblatt zeigt auf, welche Erfahrungen Jugendliche und junge Erwachsener in Bezug auf nichtkörperliche und körperliche sexualisierte Gewalt gemacht haben.

| Ergebnisse: Ein Überblick | | Seite |
|---------------------------|---|-------|
| 1 | Mehr als die Hälfte der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat schon einmal nichtkörperliche sexualisierte Gewalt erlebt. | 3 |
| 2 | Zentrale Risikofaktoren für körperliche sexualisierte Gewalt sind: Geschlecht, Alter, sexuelle Aktivität und sexuelle Orientierung. | 7 |
| 3 | Junge Frauen sind in der Regel noch minderjährig, wenn sie das erste Mal körperliche sexualisierte Gewalt erfahren. | 9 |
| 4 | In drei von fünf Fällen kommt es trotz Gegenwehr zu sexualisierten Gewalthandlungen gegen Mädchen und junge Frauen. | 10 |
| 5 | Mädchen und junge Frauen erleben sexualisierte Gewalt vor allem durch männliche Täter – Jungen und junge Männer durch beide Geschlechter. | 12 |
| 6 | Die Wahrscheinlichkeit, sexualisierte Gewalt abwehren zu können, ist höher, wenn die Tatperson unbekannt ist. | 13 |

Mehr als die Hälfte der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat schon einmal nichtkörperliche sexualisierte Gewalt erlebt.

Nichtkörperliche Gewalterfahrungen umfassen verbale und nonverbale Belästigung, herabwürdigende Beleidigungen sowie sexuell motivierte Rufschädigung und auch Exhibitionismus. Hinzu kommen medial vermittelte Gewalterfahrungen im digitalen Raum.

Von den befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen gaben 54 Prozent an, im Kontext nichtkörperlicher sexualisierter Gewalt „unangenehme Erfahrungen“ gemacht zu haben oder unter Druck gesetzt worden zu sein. Dabei unterscheidet sich die Häufigkeit kaum nach Geschlecht (männliche Befragte 53 %, weibliche Befragte 56 %). Schon unter den 14-Jährigen sind 44 Prozent der Mädchen und 45 Prozent der Jungen betroffen. Mit steigendem Alter nimmt die Verbreitung deutlich zu.

Die häufigste Form nichtkörperlicher sexualisierter Gewalt erfolgt für beide Geschlechter verbal, z. B. durch Kommentare, Beleidigungen oder Witze mit sexuellem Inhalt, oder nonverbal durch Gesten. 39 Prozent der weiblichen Jugendlichen und jungen Frauen und 35 Prozent der männlichen Jugendlichen und jungen Männer berichteten davon.

Einen deutlichen Unterschied zwischen den Geschlechtern und der sexuellen Orientierung lässt sich bei sexuellen Anspielungen mit dem Ziel der Herabwürdigung – z. B. auf eine negative Art als „schwul“ oder „lesbisch“ bezeichnet zu werden – erkennen.

- Männliche Befragte berichteten fast dreimal so häufig davon (28 %) wie weibliche (11 %). Dies ist damit für Jungen und junge Männer die zweithäufigste Form nichtkörperlicher sexualisierter Gewalt. Bei Mädchen trifft dies auf digitale Gewalt zu.
- Jugendliche und junge Erwachsene mit gleichgeschlechtlichen Neigungen sind deutlich häufiger – mit mindestens 20 Prozentpunkten mehr – nichtkörperlicher sexualisierter Gewalt ausgesetzt als Gleichaltrige mit heterosexuellen Neigungen. Unter ihnen berichten 38 Prozent der Mädchen und jungen Frauen und jeder zweite Junge und junge Mann (52 %) von diskriminierenden Erlebnissen dieser Art.

Die zweithäufigste Form nichtkörperlicher sexualisierter Gewalt bei Mädchen sind medial vermittelte Gewalterfahrungen im digitalen Raum, die durch die Nutzung von Smartphones, den mühelosen Zugang zum Internet und die schnellen Verbreitungsmöglichkeiten über soziale Medien ermöglicht werden. Rund jede Dritte der weiblichen Befragten (29%), etwa doppelt so viele wie männliche, gab an, bereits unangenehme Erfahrungen gemacht zu haben und über das Internet z. B. auf Plattformen wie Instagram oder Snapchat ungewollt „sexuell angemacht“ oder „belästigt“ worden zu sein. Unter den minderjährigen Mädchen steigt die Betroffenheit mit jedem Altersjahr kontinuierlich an. Mit 41 Prozent ist die Gruppe der 19-jährigen Frauen am häufigsten betroffen (vgl. Abbildung 1 und Abbildung 2).

Abbildung 1

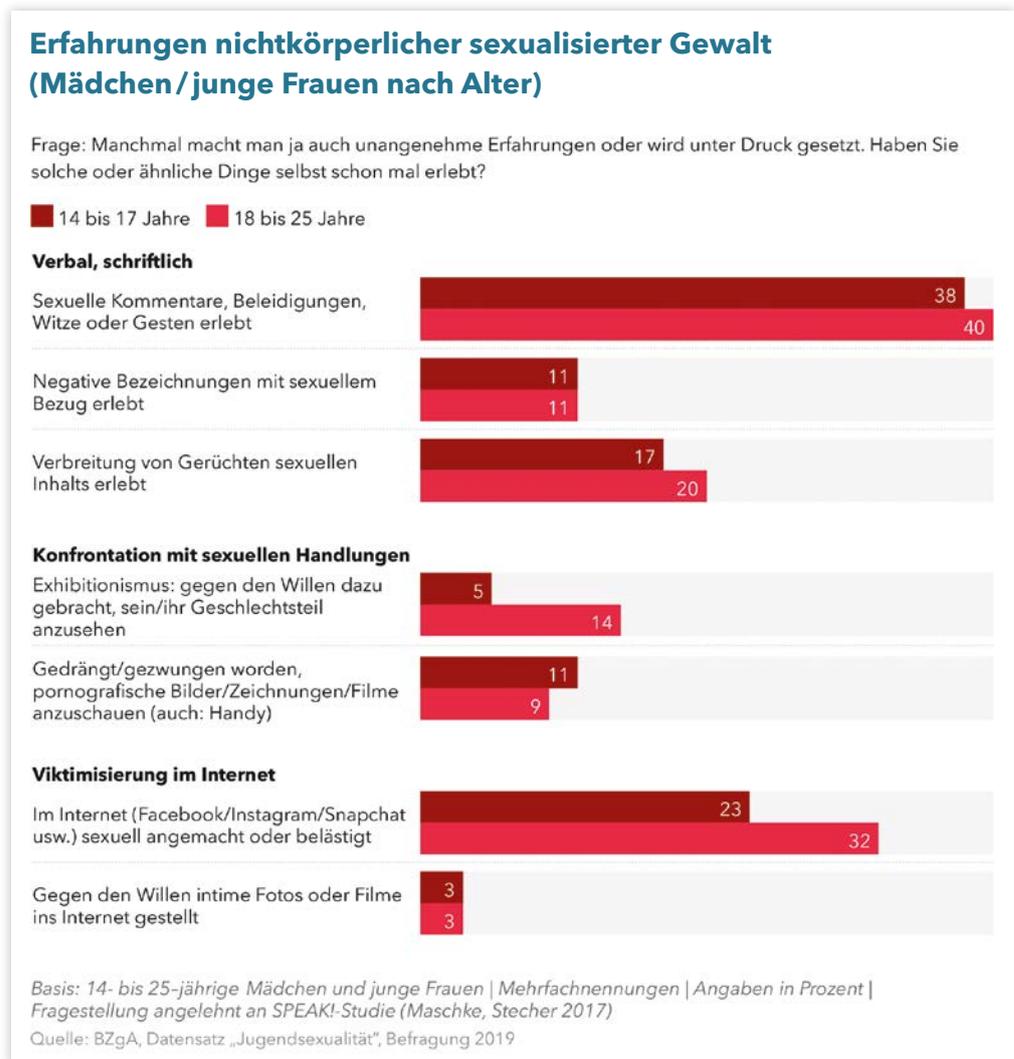
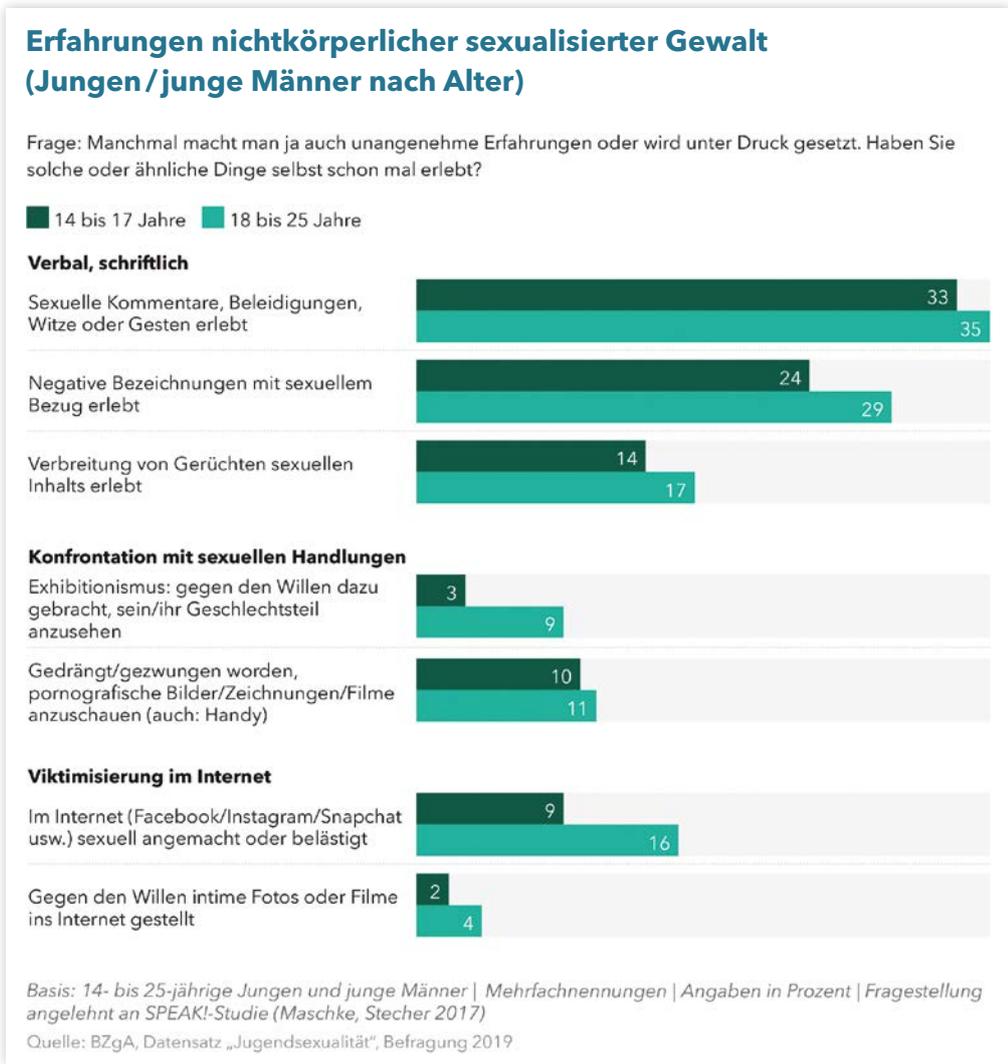


Abbildung 2



Das Verbreiten von Bildern und Videos mit sexuellem Inhalt gegen den eigenen Willen haben ca. 3 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen selbst erlebt. In Zusammenhang mit dem Konsum pornografischen Bild- und Videomaterials berichten 10 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, auch schon einmal dazu gedrängt oder gar gezwungen worden zu sein. Dabei ergeben sich kaum Unterschiede im Hinblick auf Geschlecht und Alter der Betroffenen (vgl. Abbildung 1 und Abbildung 2).

Von der Konfrontation mit sexuellen Handlungen in Form von Exhibitionismus sind 11 Prozent der Mädchen und jungen Frauen betroffen und 7 Prozent der männlichen Befragten. Mit steigendem Alter verdreifacht sich allerdings die Betroffenheitsrate beider Geschlechter. Jede sechste junge Frau und jeder elfte junge Mann im Alter zwischen 18 und 25 Jahren ist von Exhibitionismus betroffen (vgl. Abbildung 2).

Besonders kritisch ist die Feststellung eines Zusammenhangs zwischen nicht-körperlicher und körperlicher sexualisierter Gewalt (siehe auch Ergebnis 2): 86 Prozent derjenigen, die körperlicher sexualisierter Gewalt ausgesetzt waren, berichteten von mindestens einer der hier beschriebenen nichtkörperlichen Gewaltformen.

Ergebnis 2

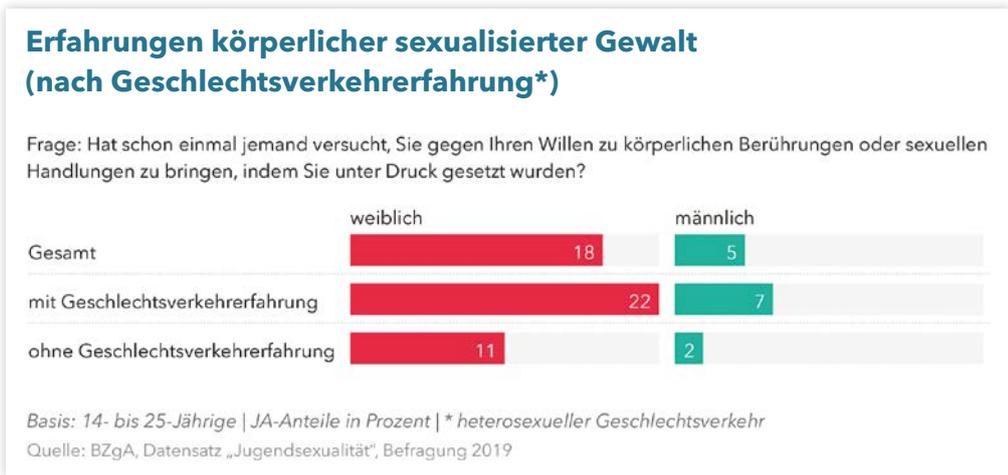
Zentrale Risikofaktoren für körperliche sexualisierte Gewalt sind: Geschlecht, Alter, sexuelle Aktivität und sexuelle Orientierung.

Rund jede fünfte weibliche Befragte im Alter zwischen 14 und 25 Jahren hat bereits körperliche sexualisierte Gewalt erlebt, manche mehrfach. Männliche Jugendliche und junge Männer sind zu 5 Prozent betroffen. Wesentliche Risikofaktoren für das Erleben von körperlicher sexualisierter Gewalt sind Geschlecht, Alter, sexuelle Aktivität und sexuelle Orientierung.

Risikofaktor Geschlecht: Es zeigt sich ein eindeutiger Unterschied in der Betroffenheit zwischen den Geschlechtern.

Auf die Frage, ob jemand schon mal versucht hat, sie gegen ihren Willen zu körperlichen Berührungen oder zu sexuellen Handlungen zu bringen, indem sie unter Druck gesetzt wurden, antworteten 18 Prozent der weiblichen und 5 Prozent der männlichen Befragten mit Ja (vgl. Abbildung 3). Auch die Wahrscheinlichkeit, mehrfach von körperlicher sexualisierter Gewalt betroffen zu sein, ist bei den Mädchen und jungen Frauen höher (6 %) als bei Jungen und jungen Männern (1 %).

Abbildung 3



Risikofaktor sexuelle Aktivität: Wenn die Befragten bereits sexuell aktiv sind, steigt das Risiko für körperliche sexualisierte Gewalt.

Fast ein Viertel der sexuell aktiven Mädchen bzw. junge Frauen (22 %) sowie 7 Prozent der männlichen Befragten berichten von solchen Erfahrungen. Auch bei männlichen Jugendlichen steigt das Risiko für Gewalterfahrungen mit der sexuellen Aktivität. Es ist mehr als dreimal so hoch für Jungen und junge Männer, wenn diese bereits sexuell aktiv sind (7 %) im Vergleich zu denen, die noch keinen Geschlechtsverkehr hatten (2 %).

Risikofaktor Alter: Je älter die Jungen und Mädchen sind, desto wahrscheinlicher erleben sie auch körperliche sexualisierte Gewalt.

Im Vergleich gaben mit 22 Prozent der 18- bis 25-Jährigen doppelt so viele junge Frauen an, körperliche sexualisierte Gewalterfahrungen gemacht zu haben als jüngere Befragte zwischen 14 bis 17 Jahren (11 %). Zudem fällt auf, dass Mädchen mit früher sexueller Aktivität besonders gefährdet sind. Unter den 14- bis 17-jährigen Mädchen verdoppelt sich die Betroffenheitsrate nahezu von 8 auf 15 Prozent, wenn sie bereits Erfahrung mit Geschlechtsverkehr hatten. Mädchen, die bereits mit 14 Jahren oder jünger Geschlechtsverkehr hatten, sind mit 24 Prozent besonders betroffen und gaben häufiger an, mehrfache Gewalterfahrungen gemacht zu haben (10 %).

Risikofaktor sexuelle Orientierung: Überdurchschnittlich gefährdet ist auch, wer sexuell gleichgeschlechtlich orientiert ist.

Bei den weiblichen Befragten steigt die Betroffenheit um 16 (!) Prozentpunkte auf 34 Prozent, wenn die Mädchen und jungen Frauen sich als homo- und/oder bisexuell identifizieren. Auch bei den männlichen Befragten steigt der Prozentsatz auf über das Doppelte von 5 auf 11 Prozent, wenn diese nicht ausschließlich heterosexuell orientiert sind.

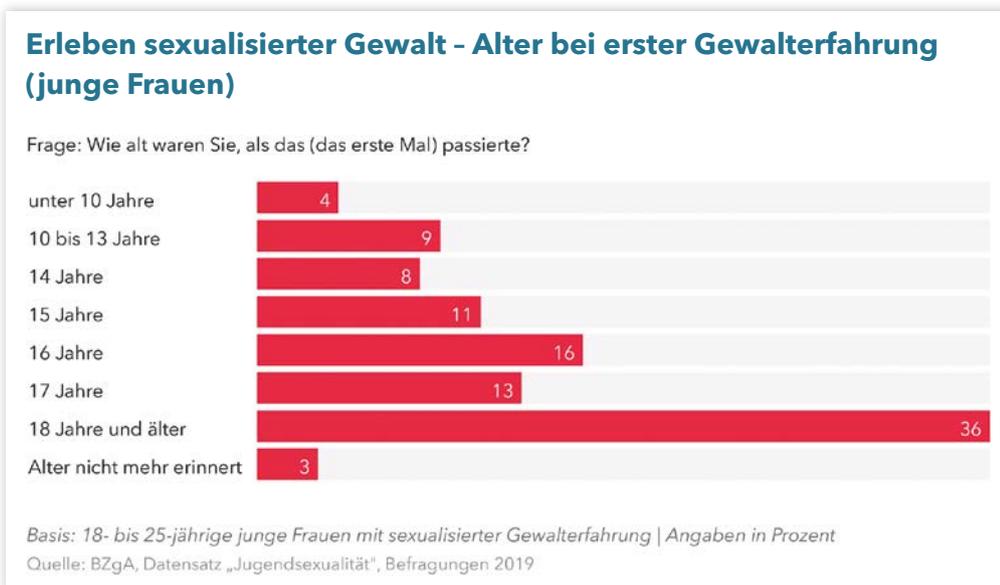
Junge Frauen sind in der Regel noch minderjährig, wenn sie das erste Mal körperliche sexualisierte Gewalt erfahren.

Rund 60 Prozent der betroffenen Frauen zwischen 18 und 25 Jahren waren unter 18 Jahren, als sie das erste Mal körperliche sexualisierte Gewalt erfahren mussten.

13 Prozent waren noch Kinder (10 bis 13 Jahre), rund 20 Prozent zwischen 14 und 15 Jahre und gut 30 Prozent 16 bis 17 Jahre alt, als sie das erste Mal sexualisierte Gewalt erfuhren. Rund ein Drittel der betroffenen jungen Frauen war bereits erwachsen, also 18 Jahre oder älter (vgl. Abbildung 4). Zudem zeichnet sich ab, dass bei denjenigen Mädchen und jungen Frauen, die sehr früh – mit 14 Jahren oder jünger – erstmals Geschlechtsverkehr hatten, auch überdurchschnittlich häufig erste sexualisierte Gewalt im Alter von 14 Jahren oder jünger stattfand.

Ein Geschlechtervergleich kann aufgrund der geringen Fallzahlen männlicher Betroffener hier nicht gezogen werden. Es ist aber die Tendenz erkennbar, dass junge Männer im Verhältnis zu jungen Frauen zwar ähnlich häufig bereits in sehr jungen Jahren körperliche sexualisierte Gewalt erleben, aber zu einem größeren Anteil auch erst im Erwachsenenalter das erste Mal sexualisierte Gewalt erfahren.

Abbildung 4



Ergebnis 4

In drei von fünf Fällen kommt es trotz Gegenwehr zu sexualisierten Gewalthandlungen gegen Mädchen und junge Frauen.

Jugendliche und junge Erwachsene erfahren unterschiedliche Formen sexualisierter Gewalt. Diese reichen von ungewollten Berührungen und anderen sexuellen Handlungen bis zum erzwungenen Geschlechtsverkehr.

Knapp über ein Drittel der befragten betroffenen Mädchen und jungen Frauen erlebten eine Form ungewollter körperlicher Berührung, wie z. B. Küssen oder Petting (34%). 23 Prozent und damit fast jede vierte Betroffene wurde zum Geschlechtsverkehr gezwungen und ca. jede Sechste (17%) erlebte andere ungewollte sexuelle Handlungen. 37 Prozent konnten die Versuche sexueller Gewalt abwehren und es kam nicht zu ungewollten sexuellen Handlungen (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5



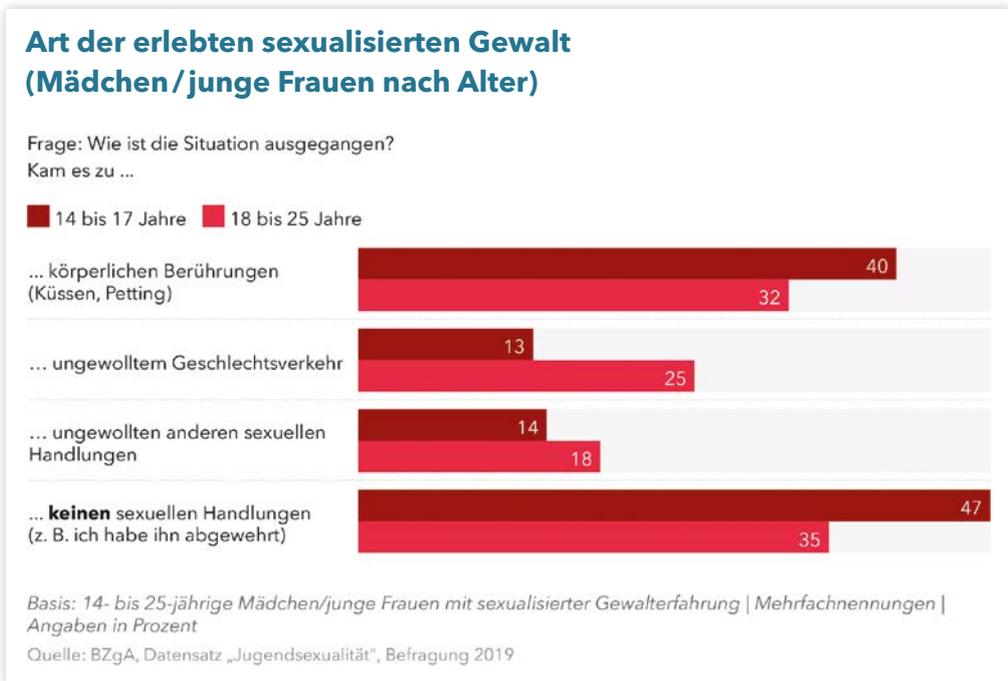
Vergleicht man die Zahlen zwischen den Altersgruppen zeigen sich unterschiedliche Häufigkeiten bei der Abwehr von sexuellen Handlungen und Art der erlebten Gewalt (vgl. Abbildung 6).

- Sexuelle Handlungen noch abwehren konnten 47 Prozent der 14- bis 17-jährigen Mädchen und 35 Prozent der jungen Frauen im Alter von 18 bis 25 Jahren.

- Ungewollte körperliche Berührungen erlebten 40 Prozent der Mädchen im Vergleich zu 32 Prozent der jungen Frauen.
- Bei den „anderen ungewollten sexuellen Handlungen“, die nicht näher vorgegeben wurden, zeigt sich eine eher geringe Differenz zwischen den Altersgruppen (14 % bei den Mädchen ggü. 18 % bei den jungen Frauen).
- Erzwungenen Geschlechtsverkehr erlebten 13 Prozent der betroffenen Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren und 25 Prozent der betroffenen jungen Frauen im Alter von 18 bis 25 Jahren, also jede vierte Frau.

Auffällig ist, dass diejenigen Mädchen und jungen Frauen, die angaben, beim ersten Geschlechtsverkehr 14 Jahre oder jünger gewesen zu sein, besonders betroffen sind. Nur bei einer von vier Befragten kam es zu keinen ungewollten sexuellen Handlungen. In jedem zweiten Fall gaben die Betroffenen an, dass sie auch zum Geschlechtsverkehr gezwungen wurden.

Abbildung 6



Ergebnis 5

Mädchen und junge Frauen erleben sexualisierte Gewalt vor allem durch männliche Täter - Jungen und junge Männer durch beide Geschlechter.

Erstmals wurde in der aktuellen Trendmessung auch das Geschlecht der Tatperson sexualisierter Gewalt abgefragt. Hier zeigt sich ein deutlicher Geschlechterunterschied zwischen weiblichen und männlichen Betroffenen (vgl. Abbildung 7). Für weibliche Betroffene gilt, dass die Tatperson fast ausschließlich männlich ist:

- 97 Prozent der weiblichen Betroffenen gaben an, dass ihnen sexualisierte Gewalt durch einen männlichen Täter angetan wurde.
- Bei Mädchen bzw. jungen Frauen mit gleichgeschlechtlicher Orientierung oder bisexueller Neigung ist der Anteil derer, die sexualisierte Gewalt von Täterinnen, also vom eigenen Geschlecht, erfahren haben zwar etwas größer, aber auch in dieser Gruppe machen männliche Täter mehr als 90 Prozent aus.

Bei männlichen Befragten zeigt sich hier ein deutlicher Unterschied. Weibliche und männliche Tatpersonen werden fast gleich häufig benannt.

- 51 Prozent der männlichen Betroffenen haben sexualisierte Gewalt durch Mädchen oder Frauen erlebt und
- 49 Prozent durch männliche Täter.

Abbildung 7

Erleben sexualisierter Gewalt - Geschlecht des Täters (nach Geschlecht)

Frage: War das ein (anderer) Junge/ein Mann oder ein (anderes) Mädchen/eine Frau?



Basis: 14- bis 25-Jährige mit sexualisierter Gewalterfahrung | Angaben in Prozent | * Geringe Fallzahl (n < 100)
Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragungen 2019

Die Wahrscheinlichkeit, sexualisierte Gewalt abwehren zu können, ist höher, wenn die Tatperson unbekannt ist.

Die Form der erlebten sexualisierten Gewalt ist davon abhängig, welche Beziehung zur Tatperson bestand. War der Täter oder die Täterin unbekannt, konnten über die Hälfte der betroffenen Mädchen und jungen Frauen (55 %) versuchte sexuelle Handlungen gegen ihren Willen abwehren. Je enger die Beziehung zum Täter bzw. zur Täterin, desto schwieriger scheint die Gegenwehr für Betroffene (vgl. Abbildung 8):

- Waren die Betroffenen mit der Täterin oder dem Täter in einer (ehemaligen) festen Beziehung, konnten die erzwungenen Handlungen nur zu 17 Prozent durch Gegenwehr abgebrochen werden.
- Wurden die sexuellen Handlungen durch jemanden aus der Nachbarschaft, dem Familienkreis oder anderen Abhängigkeitsverhältnissen begangen, konnte sich rund ein Drittel gegen die Versuche wehren.
- War die Tatperson eine neue Bekanntschaft oder ein Freund/eine Freundin, Mitschüler/-in oder Arbeitskollege/-kollegin, konnten Betroffene zu rund 40 Prozent ungewollte Versuche abwehren.

Mussten die befragten Mädchen und jungen Frauen erzwungenen Geschlechtsverkehr erleben, waren sie in über der Hälfte der Fälle (53 %) mit der Tatperson in einer (ehemaligen) festen Beziehung - nur in 5 Prozent der Fälle waren ihnen die Tatpersonen unbekannt. 26 Prozent gaben an, dass der Täter oder die Täterin ein Freund/eine Freundin, Mitschüler/-in oder Arbeitskollege/-kollegin, war, bei 22 Prozent war es eine neue Bekanntschaft. 8 Prozent der Betroffenen wurden durch eine Person aus Nachbarschaft, Familie oder einem anderen Abhängigkeitsverhältnis zum Geschlechtsverkehr gezwungen.

Auch andere ungewollte sexuelle Handlungen wurden überdurchschnittlich häufig von (ehemaligen) festen Partnern oder Partnerinnen ausgeübt oder durch jemanden aus der Familie, Nachbarschaft oder anderen Abhängigkeitsverhältnissen (jeweils rund 25%). Nur 11 Prozent der betroffenen weiblichen Befragten war die Tatperson unbekannt, 11 Prozent gaben eine Mitschülerin bzw. einen Mitschüler oder eine Arbeitskollegin bzw. einen Arbeitskollegen an, 13 Prozent eine neue Bekanntschaft.

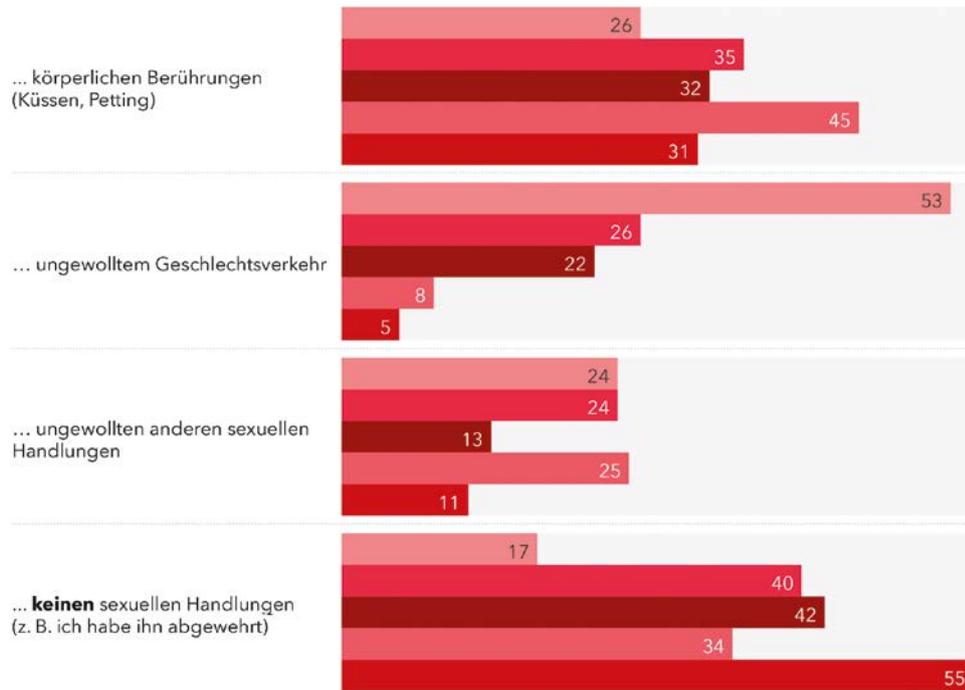
Bei der erlebten sexualisierten Gewalt in Form von körperlichen Berührungen, wie z. B. Küssen oder Petting, war der Täter bzw. die Täterin mehrheitlich aus dem Familienkreis, der Nachbarschaft oder einem anderen Abhängigkeitsverhältnis (45%). Je ein Drittel der betroffenen weiblichen Befragten erlebte ungewollte Berührungen entweder durch einen Freund/eine Freundin, Mitschüler/-in oder Arbeitskollege/-kollegin, oder eine neue Bekanntschaft oder eine unbekannte Person. 26 Prozent – damit jede vierte betroffene junge Frau bzw. jedes vierte betroffene Mädchen – erlebte erzwungene körperliche Berührungen in der (ehemaligen) festen Beziehung.

Abbildung 8

Art der erlebten sexualisierter Gewalt (Mädchen / junge Frauen nach Täterkreis)

Frage: Wie ist die Situation ausgegangen? Kam es zu ...

■ (ehemalige) feste Beziehung
 ■ Freund/-in, Mitschüler/-in oder Arbeitskollege/-kollegin
 ■ neue Bekanntschaft
 ■ jemand aus dem Familienkreis, Nachbarschaft, aus Abhängigkeitsverhältnis
 ■ eine unbekannte Person*



Basis: 14- bis 25-jährige Mädchen/junge Frauen mit sexualisierter Gewalterfahrung | Mehrfachnennungen | Angaben in Prozent | * Geringe Fallzahl (n < 100)

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019



Literatur

Maschke, S. & Stecher, L. (2017). *SPEAK! Die Studie. Sexualisierte Gewalt in der Erfahrung Jugendlicher*. Öffentlicher Kurzbericht. Verfügbar unter: http://www.speak-studie.de/assets/uploads/kurzberichte/201706_Kurzbericht-Speak.pdf [abgerufen am 22.11.2021]

Statistisches Bundesamt (Destatis). (2021). *Migrationshintergrund*. Verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html> [abgerufen am 23.11.2021]

Hinweise zur Darstellung



- Da die dargestellten Anteilswerte auf ganze Zahlen gerundet sind, kann es vorkommen, dass sie sich nicht zu 100 Prozent aufsummieren.
- Aus demselben Grund können zusammengefasste Kategorien (z. B. „sehr zufrieden“ + „eher zufrieden“) von der Summe der dargestellten Einzelkategorien abweichen.
- Bei Fragen, bei denen mehrere Antwortoptionen gewählt werden können, können die aufaddierten Nennungen 100 Prozent überschreiten.
- Sind Daten aus früheren Erhebungen vorhanden, werden Befragungsergebnisse im Trendvergleich dargestellt. Aufgrund der Stichprobenanlage ist der Langzeittrend über knapp 40 Jahre für die Teilstichprobe der Jungen und Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren ohne Migrationshintergrund möglich.
- Die Befragten haben einen Migrationshintergrund, wenn sie selber oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsbürgerschaft geboren wurden. Diese Definition wird auch vom Statistischen Bundesamt verwendet (Statistisches Bundesamt, 2021).
- Das Bildungsniveau wird anhand des (angestrebten) Schulabschlusses bestimmt.
- Aufgrund der methodischen Anlage der Jugendsexualitätsstudie muss auf eine weitere nonbinäre Ausdifferenzierung des Geschlechts verzichtet werden. Dieses Vorgehen ist ausschließlich auf die methodische Notwendigkeit und nicht auf eine nicht vorhandene diversitätssensible Perspektive zurückzuführen.

Impressum

Herausgeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA)

Kommissarischer Direktor:
Prof. Dr. Martin Dietrich

Maarweg 149-161
50825 Köln
Tel.: 0221 8992-0

www.bzga.de
www.sexualaufklaerung.de
www.forschung.sexualaufklaerung.de

Twitter: @BZgA_SchKG

Autorinnen

Christiane Erkens, Dr. Sara Scharmanski,
Angelika Hessling, BZgA

Zitierweise

Erkens, C., Scharmanski, S. & Hessling, A.
(2021). *Prävalenzen sexualisierter Gewalt.*
Jugendsexualität 9. Welle. BZgA-Faktenblatt.
Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA).

[https://doi.org/10.17623/
BZgA_SRH:fb_JUS9_Praevalenz_sexu_Gewalt](https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:fb_JUS9_Praevalenz_sexu_Gewalt)

Redaktion, Konzept und Gestaltung

Kühn Medienkonzept & Design GmbH,
Ruppichteroth, Köln

Auflage

1.5.06.22

Version

PDF-Version 1.1, inhaltlich unverändert,
online veröffentlicht Mai 2022,
Erstveröffentlichung Dezember 2021

Druck

klimaneutral gedruckt
Warlich Druck Meckenheim GmbH,
Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation wird von der BZgA
kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum
Weiterverkauf durch die Empfängerin/
den Empfänger oder Dritte bestimmt.

Bestelladresse

per Post: BZgA, 50819 Köln
per Fax: 0221 8992-257
per E-Mail: bestellung@bzga.de
Bestellnummer: 13316313

Das Forschungsprojekt: Hintergrund, Forschungsteam, Methodik

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 eine großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Insgesamt wurden bundesweit 6.032 Interviews geführt. Bereits seit 1980 untersucht die BZgA die Einstellungen und Verhaltensweisen von Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland in Bezug auf Aufklärung, Sexualität und Kontrazeption. Die aktuelle Studie knüpft an Untersuchungen aus früheren Jahren mit dem ausdrücklichen Ziel an, Trendentwicklungen für Jugendliche aufzuzeigen. In die Befragung in 2014 wurden zudem erstmals auch 18- bis 25-Jährige mit aufgenommen.

Projektsteckbrief

| | |
|---|--|
| Auftraggeberin | Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) |
| Verantwortlich | Angelika Hessling, BZgA |
| Feldinstitut | Kantar GmbH |
| Grundgesamtheit | Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 25 Jahren |
| Befragungsmethode | Computergestützte kombinierte mündlich-schriftliche Befragung; der Fragebogen war für intimere Fragen durch die Befragten selbst ohne Einsicht durch die Interviewenden auszufüllen. |
| Auswahlverfahren | Im Hinblick auf Geschlecht, Alter und Migrationshintergrund disproportional angelegte Quotenstichprobe |
| Stichprobe Jugendlicher und junger Erwachsener | 6.032 Interviews 3.556 davon mit Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren und 2.476 davon mit jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren |
| Stichprobe Eltern | In den Haushalten der 14- bis 17-jährigen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund wurde zusätzlich jeweils ein Elternteil befragt (2.422 Interviews). |
| Gewichtung | Alle dargestellten Daten wurden einer Repräsentativgewichtung unterzogen, um die Design-bedingten Disproportionalitäten der Stichprobe aufzuheben. |
| Erhebungszeitraum | Mai bis Oktober 2019 |



Mehr Informationen zur Studie „Jugendsexualität 9. Welle“ Zentrale Ergebnisse und weitere Faktenblätter

www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet/jugendsexualitaet-neunte-welle/